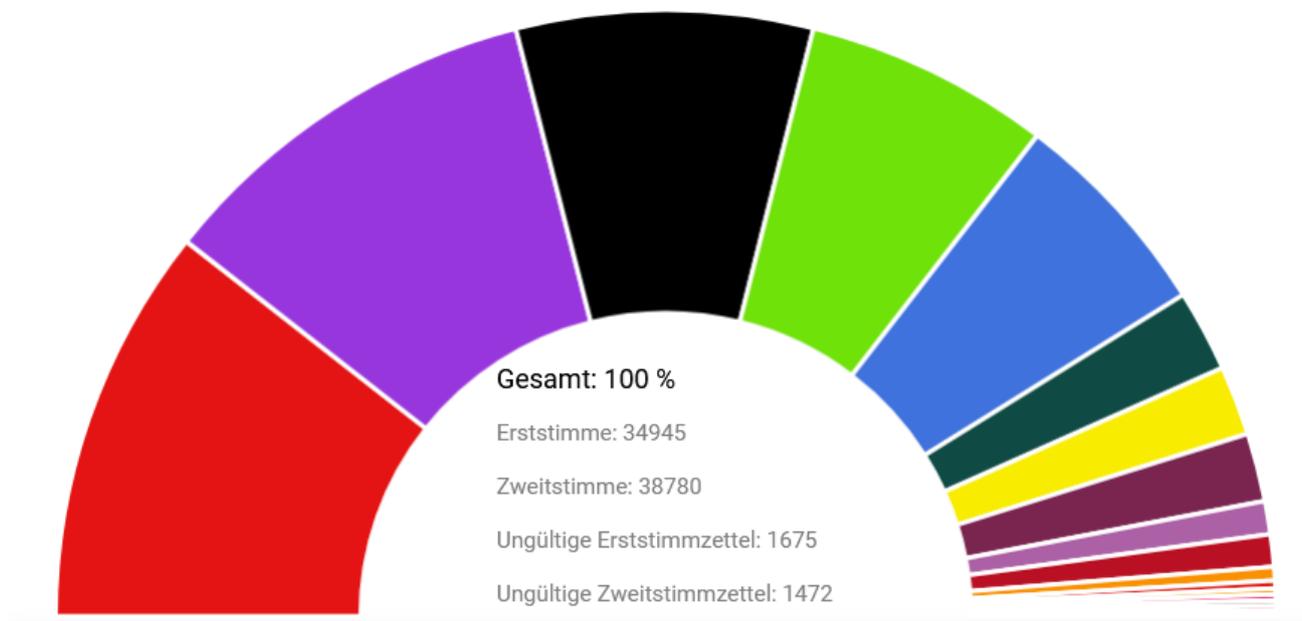


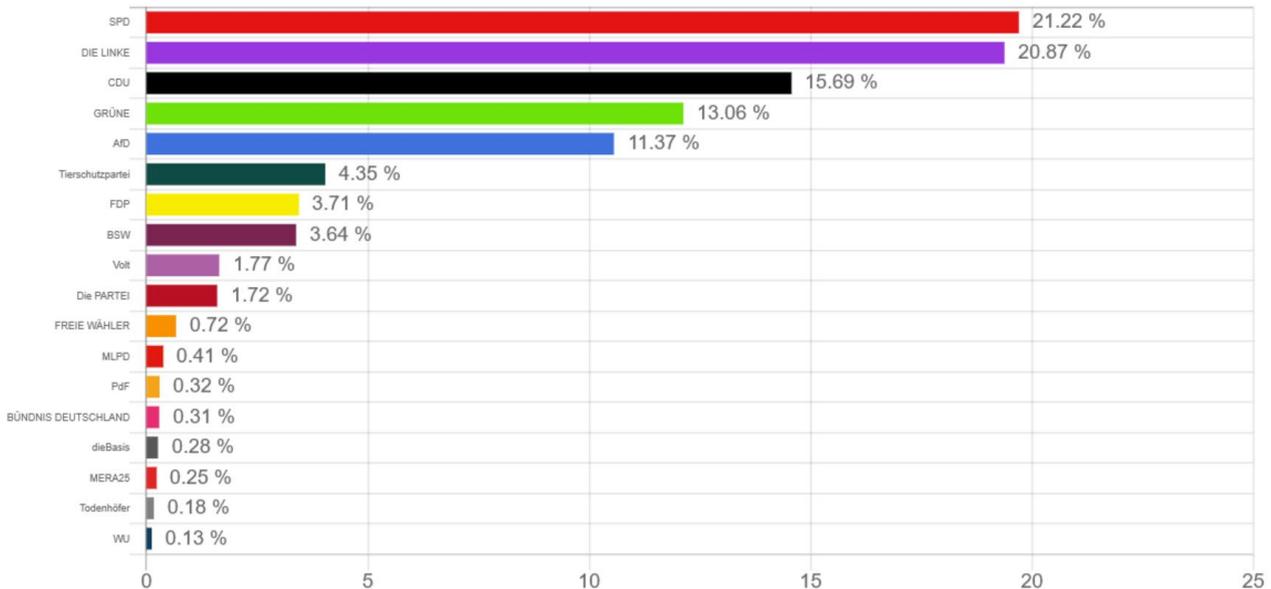
FÜNF ERKENNTNISSE AUS DER U18-BUNDESTAGSWAHL

Vom 7. bis zum 14. Februar 2025 öffneten in ganz NRW über 460 Wahllokale speziell für Kinder und Jugendliche. Alle jungen Menschen unter 18 Jahren konnten in diesen Wahllokalen ihre Stimme bei der symbolischen U18-Bundestagswahl abgeben. Deutschlandweit öffneten über 1.800 Wahllokale ihre Türen in Jugendverbänden, Schulen, Gruppenräumen, Jugendzentren und an vielen weiteren Orten, an denen sich junge Menschen aufhalten.

In NRW konnte die SPD mit 21,22 % der Stimmen den größten Zuspruch junger Menschen erreichen. Dicht gefolgt von Die Linke mit 20,87 %. Auf Platz drei landete die CDU mit 15,69 %. Die Grünen erreichten 13,06 %, die AfD 11,37 %. Unter fünf Prozent blieben die Tierschutzpartei (4,35 %), die FDP (3,71 %) und das BSW (3,64 %). Die weiteren angetretenen Parteien erreichten zusammen 6,09 %. Zusätzlich zum Zweitstimmenergebnis konnten die jungen Menschen mit der Erststimme auch ihre jeweiligen Wahlkreiskandidat_innen wählen.

ZWEITSTIMME





Alle Ergebnisse (Bund, Länder und einzelne Wahlkreise) können hier eingesehen werden: <https://wahlen.u18.org/wahlergebnisse/bundestagswahl>

Die U18-Bundestagswahl, die traditionell neun Tage vor der Wahl der Erwachsenen endet, liefert auch in diesem Jahr wieder spannende Ergebnisse, die Aufschluss darüber geben, wie junge Menschen auf Politik und auf die Bundestagswahl blicken. Diese lassen sich in fünf Erkenntnissen zusammenfassen.

1) Junge Menschen wählen Parteien, die in ihren Lebenswelten präsent sind

Der Erfolg der Partei Die Linke, der deutlich stärker ausfällt als bei der offiziellen Bundestagswahl, mag auf den ersten Blick überraschen. Hier zeigt sich jedoch, dass Die Linke es verstanden hat, junge Menschen direkt in ihren Lebenswelten anzusprechen. Sie hat eine starke Präsenz im digitalen Raum aufgebaut, insbesondere auf TikTok. Dort verbringen junge Menschen viel Zeit. Neben der klaren Kommunikation ihrer Inhalte und einer deutlichen Abgrenzung zur AfD scheint die starke und authentische Präsenz der Spitzenkandidatin Heidi Reichinnek viele junge Menschen anzusprechen.

Kinder und Jugendliche nehmen wahr, wenn sich Parteien mit ihren Lebenswelten beschäftigen. War bisher vor allem die AfD auf Social Media erfolgreich, ziehen die demokratischen Parteien nun allmählich nach. Die Linke scheint eine erfolgreiche strategische Mischung aus Themen und Personal gefunden zu haben. Die anderen demokratischen Parteien sollten diese Entwicklung genau analysieren und die Erkenntnisse für ihre eigene Social-Media-Arbeit nutzen.

Zugleich bleiben auch die analogen Lebenswelten junger Menschen wichtige Bezugspunkte. In den ostdeutschen Flächen-Bundesländern, in denen es der AfD vielerorts gelungen ist, in zivilgesellschaftlichen Organisationen und Vereinen präsent zu sein und Vertreter_innen demokratischer Parteien zu marginalisieren, schneidet sie bei den jungen Menschen stark ab. Diese Erkenntnis zeigt: Die demokratische Zivilgesellschaft muss rechte Inhalte weiterhin aktiv zurückweisen und Akteur_innen demokratischer Parteien müssen gerade auf kommunaler Ebene weiter präsent in der Zivilgesellschaft bleiben. Nur so kann eine Vereinnahmung des vorpolitischen Raumes durch die extreme Rechte verhindert werden.

2) Junge Menschen wählen überwiegend demokratisch und erwarten konstruktive, lösungsorientierte Politik

Über 80 % der jungen Menschen haben Parteien gewählt, die sich zu Demokratie, Grund- und Menschenrechten bekennen. Der Anteil für Parteien, die die bestehende demokratische Gesellschaft und ihre Werte und Normen ganz oder in Teilen ablehnen, ist damit geringer ausgefallen als bei der offiziellen Bundestagswahl.

Zeitgleich nehmen junge Menschen Probleme um sie herum wahr und erwarten von Politik, diese zu lösen. Das zeigt sich auch in den im letzten Jahr veröffentlichten Jugendstudien. Oftmals entwickeln junge Menschen selbst bereits Lösungsansätze. Diese zu hören und junge Menschen an sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen, muss wichtiger Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft sein.

Die Stimmenverluste bei Grünen, FDP und CDU, von denen auch die SPD nicht profitieren kann, zeigen zugleich, dass auch unter jungen Menschen eine Unzufriedenheit mit dem politischen Angebot dieser Parteien herrscht. Diese Unzufriedenheit ist ein weiterer Grund für das hohe Ergebnis von Die Linke, die als demokratische Alternative zu den Parteien gesehen wird, die in den letzten Legislaturen Regierungsverantwortung getragen haben.

3) Junge Menschen haben Angst vor Ausgrenzung

Insbesondere junge Menschen mit internationaler Familiengeschichte äußerten in Gesprächen rund um U18 Sorge um ihre persönliche Zukunft in Deutschland. In diesen Gesprächen getroffene Aussagen wie „Aber wenn ich mich an die Regeln halte, darf ich bleiben, hat Alice Weidel gesagt“ zeigen, dass diese Menschen sich von ausgrenzender Rhetorik und ausgrenzender Politik bedroht fühlen.

4) Junge Menschen verstehen das komplexe Wahlsystem

Das Wahlsystem bei der Bundestagswahl ist komplex. Neben der Zweitstimme, die über die Sitzverteilung im Bundestag entscheidet, werden über die Erststimme Wahlkreiskandidat_innen direkt in den Bundestag gewählt. Die Komplexität des Systems wird häufig als Argument für den Ausschluss unter 18-Jähriger bei Wahlen angeführt. Die

Unterstützer_innen der Altersgrenze argumentieren, dass junge Menschen nicht in der Lage seien, das Wahlsystem zu verstehen. Daher könnten sie keine informierte Wahlentscheidung treffen. Die Erststimmen-Ergebnisse vieler Wahlkreise bei der U18-Wahl zeigen jedoch, dass viele junge Menschen das Wahlsystem verstanden haben und zwischen Erst- und Zweitstimme unterscheiden. Zentral für eine informierte Wahlentscheidung ist somit eine gute Vorbereitung auf die Wahl durch politische Bildung. Nicht das Alter der Wähler_innen.

5) Junge Menschen wollen wählen

Allein in NRW nahmen über 38.000 Kinder und Jugendliche an der U18-Wahl teil. Deutschlandweit waren es über 165.000. Rund um U18 fanden in den Wahllokalen vor Ort zahlreiche Veranstaltungen und Gespräche der politischen Bildung statt, viele auch mit Bundestagskandidat_innen. Dabei haben sich die jungen Menschen intensiv mit der Wahl, den antretenden Parteien und den Kandidat_innen auseinandergesetzt und engagiert diskutiert. Das zeigt: Junge Menschen wollen wählen. Sie sind ein wichtiger Teil der demokratischen Gesellschaft, der aktuell ohne Stimme ist. Dabei haben sie viel zu sagen. Kinder und Jugendliche wollen gehört werden. Spätestens nach der Bundestagswahl sollten die neu gewählten Abgeordneten dies in ihren Entscheidungen berücksichtigen.